

Rede zum Christine Nöstlinger Preis 2. Mai 2023

1)

Vor einigen Jahren war ich auf der Kinderliteraturwoche im Palais Auersperg bei einer Lesung von Christine Nöstlinger. Der große Saal hat sich mit Schulklassen gefüllt. Christine Nöstlinger kam herein: der Auftritt eines Popstars. Die Kindern und Jugendlichen haben Nöstlinger abgefeiert, gejoht, geklatscht, gejubelt. Das war mir ein Fest und eine ungeheure Motivation, weiterzuschreiben in Zeiten, in denen sehr viel jüngere Freund:innen mitunter sagen: Wer liest denn noch Bücher? Du schreibst schon wieder ein Buch, really?!

2)

Jetzt haben wir so viel Lob gehört, so viele wichtige Agenden. Danke dafür. Ich möchte anhand eines ganz einfachen Beispiels kurz zeigen, wie sich meine Geschichten und Figuren und Inhalte schreiben. Ich plane sie nie, ich habe gar nicht immer so hehre Gedanken im Kopf. Die Figuren fordern sie.

Ich schreibe mit der Technik des automatischen Schreibens. Stift nicht absetzen, egal, ob sich hundert Mal dasselbe hinschreibt, ob mir selbst langweilig wird, ob es die größten Klischees und Fallen sind, die aufs Papier kommen. Darum kümmerge ich mich später. Also immer weiter schreiben.

Dabei entsteht z.B. der innere Monolog eines Froschs. Quak quak... Irgendwann – Stift nicht absetzen – gesellt sich ein zweiter Frosch dazu – quak quak quak... es ging in diesem Kinderstück und Christine Aebis und meinem ersten Bilderbuch um zwei Königinnen, da haben die Frösche sich auch hineinreklamiert. Also wo waren wir stehengeblieben... quak quak quak quak quak quiek - was? Stell dir vor, jemand sagt ruckediku und du hast Blut im Schuh. Stell dir vor, hinter den sieben Bergen gibt es einen Frosch, der ist tausendmal schöner als du. Quak. Ich möchte lieber nicht an die Wand geworfen werden, was, wenn ich mir etwas breche: Quiek. Stell dir vor, du wirst an die Wand geworfen und bist nur ein Frosch an der Wand.

Also ganz einfach, dieses Ernstnehmen der Figuren, deren Komplexität, Wünsche und Ängste. Denn gegen die Wand geworfen zu werden, ist bedrohlich, ist gewaltvoll. Auch für einen Frosch.

3)

So schreiben sich die Inhalte in meine Bücher.

"Ich sage Hallo und dann NICHTS" heißt das neueste, das im Juni im Tyrolia Verlag erscheinen wird. Die 14 jährige Protagonistin Jay verweigert sich jeglicher Gender- und anderer Kategorien. Sie trifft auf Leo, die Viele ist aufgrund massivster Gewalterfahrungen, die sie sich hat aufspalten lassen, müssen, um zu überleben. Es geht um die Freund:innenschaft der beiden, um Liebe, um das radikale Interesse aneinander. Jay spürt die Wucht dessen, was gewesen sein könnte, will Leo verstehen, Leos Vielstimmigkeiten. Und Leo selbst beginnt, aktiv mit dem inneren Stimmengewirr umzugehen, obwohl sie sich keinen Reim auf all das machen kann.

Auch dieser Plot hat sich durch automatisches Schreiben entwickelt und erzählt von der Kraft des Überlebens. Was viele Jahre vorher passiert sein muss, obwohl es nie benannt wird: Eine extreme Form sexuellen Kindesmissbrauchs, der Fachbegriff wäre Sexualisierte Gewalt in organisierten und rituellen Strukturen. Gewalt, deren Vorkommen aktuell von einer starken Bewegung von Leugner:innen in der Schweiz, in Deutschland und auch in Österreich zu einer Lüge und Verschwörung erklärt wird. Es heißt, Therapeut:innen suggerierten Kindern diese Gewalterfahrungen und alles sei erfunden. Wir erinnern uns an die Geschichte der Debatten über häusliche und sexualisierte Gewalt. Immer hieß es zu Beginn, diese sei Kindern von Therapeut:innen und Sozialarbeiter:innen eingeredet worden. Immer hieß es und auch jetzt heißt es, Kindern sei nicht zu trauen, Kinder müssten vor jenen, die sie „allzu“ ernst nehmen, geschützt werden, mit Kindern dürfe nicht über „solche“ Sachen gesprochen werden, um keine „schlafenden Hunde“ zu wecken oder eben Gewalt herbeizureden.

4)

Meine Erfahrung ist eine gänzlich andere. Erst durch Sortier- und Redehilfe, durch das Thematisieren dessen, was da ist, durch das Dazustellen von Infos zu Gewalt und Manipulation können betroffene Kinder Mut fassen, Erlebtes einsortieren und sich hoffentlich Verbündete suchen. Erst durch den Zugang zu Möglichkeitsräumen im Denken und Fühlen können Kinder und Jugendliche sich lebendig imaginieren.

So glaube ich sowohl in der Fiktion als auch im täglichen Miteinander zutiefst an die Wirkung von Sprache und die Wichtigkeit von der Suche nach Worten. Ich freue mich sehr, dass diese Suchbewegungen mit dem Christine Nöstlinger Preis ausgezeichnet werden.

5)

Der Preis gehört genau genommen den Zusammenhängen, in denen ich mich bewege.

Ich danke allen, die mit mir leben (immerhin derzeit 16 Leute aller Alter), die mit mir denken, lachen, weinen, lieben und sind, und dadurch jede einzelne Zeile überhaupt erst entsteht. Ich vermisse Roswitha Schachinger, die nicht hier sein kann, und Martin Ladstätter, der nicht hier sein kann, weil der Raum nicht barrierefrei zugänglich ist. Ich danke Christine Aebi und Henrie Dennis und Jaray Fofana und Yeter Güneş für unsere gemeinsamen Bücher und ich danke (dir) Louis Hofbauer für die Cover meiner Bücher und dass sie alle liest und ihre Meinung kundtut, ich danke dir, Corinne Eckenstein, für 20 Jahre gemeinsamen Theaters unter dem Motto "Foxfire bereut nie". Ich danke den Dragqueens Candy Licious und Freya van Kant, die sich nicht beirren lassen von dem Hass derer, die angeblich Kinder beschützen wollen und diese auf dem Weg zu Kinderbuchlesungen ängstigen, beschimpfen und verunglimpfen.

Wie gerne hätte ich als queeres Kind in den 1960er Jahren im Post-NS Deutschland einmal eine andere Repräsentanz erlebt als die allgegenwärtige Norm, wie kind zu sein hat und wie kind später als Frau oder Mann (nichts dazwischen oder darüber hinaus) zu sein hat.

Und ich danke Ihnen Karin Haller, Paulus Hochgatterer und Anne Catherine Simon von der Jury, und allen Buchhandels- und Kulturpolitik-Verantwortlichen (Veronika Kaup-Hasler, Alexander Potyka) und Ihnen, Christiana Nöstlinger und Barbara Waldschütz für die Buchstabenfabrik - und ich grüße Sie, Christine Nöstlinger, wo immer Sie gefeiert werden - DANKE

(Und ja, ich bin nach wie vor ausdrücklich für nachträgliche Änderungen in Büchern für junge Lesende, in meinen, in unseren Büchern, wenn die Inhalte und Worte verletzend, herabwürdigend und diskriminierend sind oder werden oder immer schon waren. Nachträgliche Änderungen von Verlagsmenschen, die nicht schweigen, die sich nicht einschüchtern lassen von Leuten, die ihre Privilegien verteidigen oder nicht einmal bemerken. Verlagsmenschen, die ihre Leser:innen respektieren, und zwar alle.)